

Die Tiefen der Seele



Gerlinde Michel liest an der Vernissage ihres neuen Buches aus «Der Brief».

zvg

SPIEZ «Der Brief» heisst der neue Roman, den die Schriftstellerin Gerlinde Michel am vergangenen Mittwoch in der Bibliothek Spiez vorgestellt hat. Der dichte Roman erzählt von den unerforschten Tiefen eines jeden von uns.

Was geschieht, wenn man die Kontrolle nicht abgeben kann, sie einem das Leben aber unmittelbar und ungefragt aus der Hand nimmt? Was ist, wenn sich Irrationales und Unbewusstes aus den Lücken drängen, die man zuvor mit Alltag ausstopfte? Dass ein jeder von uns in seine eigenen, unerforschten Tiefen fallen und sich dabei schwer verletzen kann, zeigt der neue Roman der Spiezer Schriftstellerin Gerlinde Michel. Die 68-jährige Autorin, die bereits mehrere Krimis und Kurzgeschichten veröffentlichte und zuletzt mit «Frei Willig» von sich reden machte, stellte am vergangenen Mittwochabend in der

Bibliothek Spiez ihren zweiten Roman «Der Brief» vor. Jazzig untermalt wurde die Lesung von Harry Beusch am Piano und Bernhard Abbühl, Gesang, zwei Freunden, die sich nach einem Berufsleben als Arzt und Lehrer zum gemeinsamen Musizieren fanden. Sie spielten Evergreens wie «It Had to Be You» oder «Smoke Gets in Your Eyes». Dem gut 80-köpfigen Publikum von Gerlinde Michel gefiels.

Mutter, Frau, Partnerin

«...In der Sekunde, in der sich der Brief aus ihren Fingern löst und sie gleich darauf den leisen Aufprall im Kasten hört, ist es Jetta, als springe sie ins Leere, mit verbundenen Augen und in eine unbestimmte Tiefe.» Durch ein Ereignis findet sich Gerlinde Michels Protagonistin Jetta plötzlich in einer Lebenssituation, der sie nicht entfliehen kann. Doch sie vermag sich ihr auch nicht zu stellen. Läuft (vor sich

selbst) weg – und überrennt dabei diejenigen, die sie am liebsten hat: ihre pubertierenden Kinder, ihre Familie, ihre Freundin.

Behutsam und wütend

Die Autorin schreibt temporeich, durch präzise Dialoge dicht. Wenn sie, verschiedene Perspektiven einnehmend, erzählt, fühlen sich Leserin und Leser direkt angesprochen. Michel versteht es, sich in ihre Protagonisten einzufühlen. Sei es in Felix, den zarten, literatur- und kunstaffinen Jungen ihrer Freundin mit seiner harten Jugendsprache. Felix' Verletzlichkeit wird gerade durch diese Sprache spürbar, sein distanziertes Verhalten schreit nach Nähe: «Felix müsste man ganz sanft aus dem wattierten Nest stossen, in dem man ihn am liebsten einpacken würde, damit er nicht zerbricht.»

Oder in die Mittvierzigerin Jetta, die als Frau, Partnerin und Mutter funktionieren und sich so

manches gefallen lassen muss. Und obwohl das Buch nur den Bruchteil verschiedener Leben berührt, erscheint die Geschichte fast in Echtzeit zu geschehen. Wer erkennt sich nicht irgendwo wieder? Seine Kinder? Die Ohnmacht der Jugend? Den Gleichmut des Partners?

Ungeklärte Schuldfrage

Eine Stunde dauerte die Lesung. Gern hätten die Zuhörer sich weiter hineinziehen lassen, in den Sog einer Geschichte, welche sich der alten Frage nach der Schuld widmet. Der Frage, ob es sich lohnt, sich auf das Leben einzulassen und dadurch Schuld in Leben zu verwandeln.

Sonja L. Bauer

Gerlinde Michel: «Der Brief». Verlag Edition 8. ISBN 978-3-85990-266-4. 189 Seiten. 26 Franken. Das Buch ist in allen Buchhandlungen erhältlich – so auch im Bücherperron Spiez (Telefon 033 655 81 62).